

Regionkultur: 01. April 2009, 01:03

Bravouröse Reifeprüfung



Intimer Blick aufs eigene Leben: Marius Tschirky überrascht mit seinem gelungenen Soloalbum «Kubelwald». Bild: Coralie Wenger

Selten und deshalb umso schöner, wenn einen Altbekannte mit neuen Facetten überraschen. Marius Tschirky gelingt dies Kunststück, wagt er doch mit seiner ersten Solo-CD «Kubelwald» einen unverhofft intimen Einblick in seine Welt.

MICHAEL HASLER

«Wer bin i? Wer bin i ohni di?» Wer sich musikalisch solche Fragen stellt, ist ausgezogen, Antworten zu finden. Und doch wäre es allzu banal, Marius Tschirkys erstes Solowerk auf eine blossе Identitätssuche zu reduzieren. Im Gegenteil, Tschirky, den man als Staatsanktgaller noch vor wenigen Jahre gerne in die Ecke «zu gut aussehender Poprocker» stellte, öffnet in seiner ersten Solo-CD «Kubelwald» einen intimen Blick auf sein Leben – und legt damit das wertvollste Stück Ostschweizer Popkunst seit Jahren vor.

Viel Zeit gelassen

Marius Tschirky weiss allzu gut, dass er sich mit seinem ersten musikalischen Alleingang durchaus auf eine «Nabelschau» eingelassen hat. Denn die Protagonisten seiner Songs sind so real wie das Leben selbst. So widmet er beispielsweise gleich drei Songs seinen beiden Grossmüttern, von denen ihm – dem Musiker der Familie – die eine eine Zither überliess. Jenes altertümliche Instrument war es, welches den Ex-Swedish-Frontmann musikalisch umdenken liess. Die E-Gitarre tauschte er immer öfter gegen eine akustische Gitarre aus und die Zither inspirierte ihn zu Experimenten mit der Schweizer Volksmusik. «Durch einen Werkbeitrag und den Kulturförderpreis des Kantons St. Gallen war ich finanziell so unabhängig, dass ich mir erstmals viel Zeit für eine CD-Produktion lassen konnte», erinnert sich Tschirky. Allein im Studio konnte er drei Wochen mit einem Jodelchor, einem Streicherensemble und seinen Wunschmusikern arbeiten.

Grünenwald: Ein magischer Ort

Doch das sich-Zeit-lassen mag nur der eine Teil der Wahrheit sein. Wesentlicher ist Tschirkys Zugang zu seinem Werk: Während die Band Swedish für Tschirky die Fesseln des Bandkompromisses mit sich brachte und seine Jagdkapelle eine geniale aber logische Weiterführung seines Berufes als Naturpädagoge war, schält Tschirky auf «Kubelwald» jene Persönlichkeit heraus, die er bis anhin auch immer wieder hinter seinen Bühnenfiguren versteckte: «Ich wollte bei meinem Sologang bewusst nicht mit Leuten aus St. Gallen arbeiten. Ich wollt mich komplett ausleben», bekräftigt der Sänger und Gitarrist die These.

Als weiterer Glücksfall für den eidgenössisch diplomierten Kindergärtner erwies sich das Gasthaus Grünenwald in Engelberg. Dort, wo bereits Stephan Eicher seinen Geniestreich «Engelberg» aufgenommen hatte, arbeitete Tschirky schon mit der Jagdkapelle und nun mit seinen «Kubelwald»-Musikern. Dass er mit dem Schlagzeuger Peter Haas (Ex-Krokus), Lukas Speissegger (Bass) und Töbi Tobler am Hackbrett gleich drei Lieblingsmusiker auf seinem Tonträger vereinen konnte, bezeichnet Tschirky als absoluten Glücksfall.

Dichte, intime Songs

So dicht wie die Arrangements der Songs sind auch deren Texte. Tschirky arbeitete dabei eng mit niemand geringerem als dem Autor Tim Krohn («Quatemberkinder») sowie auch mit dem Exil-Sanktgaller Roman Riklin zusammen. Und die Abfassung zum Opener «Kubelwald» stammt von Stefan Signer.

Tschirkys Erstling ist anders als erwartet geworden: dichter, erwachsener und vor allem intimer. Die Texte atmen jene Dringlichkeit, die banale Popsongs zu guten Folksongs macht. Zudem ist das ganze Album dicht arrangiert, flächig instrumentiert und verwebt poppig-mainstreamiges mit althergebrachter Volksmusik.

Marius Tschirky nennt das, was er aktuell vorlegt, gerne «Volks-Folksmusik». Live versucht er, die Breite des Albums mit sechs Musikern umzusetzen. Aber auch eine reduzierte Version im Multiinstrumentalisten-Trio ist angedacht. Wie weit ihn die Geschichten aus und um den «Kubelwald» tragen werden, vermag Tschirky aktuell noch nicht zu sagen. Sicher sei, dass seine CD bisher überraschend viel Lob bekomme und auch, dass er seinen angestammten Beruf als Waldpädagoge für zumindest ein Jahr zugunsten der Musik zurückstellen werde.

Live ist Marius Tschirky diesen Freitag im Palace zu hören. Bleibt zu hoffen, dass all jene, die mit ihm bereits auf der Rockwelle surften, ihn auch beim anspruchsvolleren Gang zu den Schönheiten des «Kubelwalds» begleiten.

Fr, 3.4., Palace St. Gallen, 22 Uhr (Tür 21 Uhr); Support: St. Crisco